

Der gute Untertan

Es begab sich, dass der zweitgeborene Sohn des Duke of Dargen, Lord Cyril of Dargen, auszog, das berühmte Strafgefangenenlager und Gefängnis „Traitor's End“ zu besichtigen. Viele der Inhaftierten hatte er selbst zu lebenslanger Zwangsarbeit verurteilt und so entschloss sich der Lord persönlich in Erfahrung zu bringen, ob seine Verfügungen und Urteile auch in seinem Sinne ausgeführt würden. Nachdem er sich vom ordnungsgemäßen Tagesablauf im Arbeitslager überzeugt hatte und von der Reibungslosigkeit und dem Arbeitswillen der verurteilten Straftäter sehr überrascht war, entflammte in seiner Lordschaft kurzzeitig eine Woge der Euphorie und er beschloss die Tüchtigsten der Gefangenen zu belohnen.

Nachdem in Windeseile die drei Verdienstesten ausfindig gemacht wurden, wurde ihnen bedeutet, sie dürften sich nacheinander dem Lord nähern und ihr Begehren verkünden.

Der erste, ein tumber mentarischer Milizionär, näherte sich forsch seiner Lordschaft und polterte: „Ich will frei sein!“ - Erschreckt durch diese impertinent vortragene, unverschämte Forderung kam seine Lordschaft dieser Bitte umgehend nach und erklärte den Taugenichts für vogelfrei, woraufhin ihn einer der Leibwächter seiner Lordschaft, ein Praetorianer, an Ort und Stelle mit seinem Schwert richtete. Man berichtet, der unselige Nichtsnutz sei bereits tot gewesen, bevor sein noch zuckender Körper zu Boden fiel.

Als zweiter durfte ein Bretonischer Soldat vorsprechen, der sich augenscheinlich für sehr gewitzt und listig hielt: „Ich will meine Ketten nicht mehr tragen, das Gefängnis verlassen und in meine Heimat zurückkehren dürfen!“ - Angewidert von diesem offensichtlichen und plumpen Versuch, den scharfen Verstand seiner Lordschaft zu überlisten (und sich somit geistig über ihn zu erheben), verfügte Cyril of Dargen, dass dem Bretonen Hände und Füße abgeschlagen werden sollten und man ihn, noch lebend versteht sich, von einer der Klippen in die Brandung werfen solle, damit er, wie gewünscht, von den eisernen Fesseln befreit, in seine geliebte Heimat zurückkehren könne. Ob er dort angekommen ist, lässt sich nicht verifizieren. (Och eines ist sicher: BETRETEN hat er seine Heimatland sicher nicht.)

Seiner Lordschaft war bereits das Ungemach über den ernüchternden Verlauf des Nachmittags im Gesicht abzulesen als zu guter letzt der Dritte im Bunde, ein alter, dargenischer Bauer, vortrat und seinen Herzenswunsch vortrug: „Mylord, ich wünschte, ich hätte eine größere Schaufel für die Zukunft, damit ich meine Arbeit noch besser erfüllen kann, denn die Anwesenheit und die Zufriedenheit des Lords macht jeden Untertan wunschlos glücklich.“

Dem Bauern wurde seine Bitte gewährt... und wenn er nicht gestorben ist, dann schaufelt er noch heute.

Die Moral: Die wahre Glückseligkeit eines Dargeners liegt in Bescheidenheit und selbstloser Pflichterfüllung. Die wahre Weisheit darin, Freiheit und Anflüge von Euphorie seitens des Adels nicht über zu bewerten.

(Frei nach: „Der gute Sozialist“ oder auch „Stachanous neue Schaufel“)